

Rainer Dahlem

Heilbronn, 24. April 2008

Begrüßung bei der öffentlichen Veranstaltung im Rahmen der Landesdelegiertenversammlung 2008

„Bildung ist Mehrwert“

Es gilt das gesprochene Wort – Sperrfrist 24. April 2008, 9 Uhr

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich danke der Trommelgruppe der Hermann-Herzog-Schule für Sehbehinderte Heilbronn und dem Schulorchester der Selma-Rosenfeld-Realschule Eppingen für die musikalische Einstimmung und heiße Sie/euch zu unserer öffentlichen Veranstaltung im Rahmen der Landesdelegiertenversammlung 2008 der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft herzlich willkommen.

Ich habe heute Vormittag die Begrüßung übernommen und werde auch durchs Programm führen, obwohl ich seit gestern Abend nicht mehr GEW-Landesvorsitzender bin und meine Nachfolgerin bzw. mein Nachfolger erst unmittelbar im Anschluss an diese Veranstaltung gewählt wird. Niemand aber soll glauben, die GEW Baden-Württemberg sei heute Morgen führungs- oder gar kopflos.

Ein besonderer Gruß gilt den 376 Delegierten und Gastdelegierten der GEW Baden-Württemberg, die bis Freitagnachmittag die Arbeit der GEW bilanzieren und die inhaltlichen und personellen Weichen für die kommenden vier Jahre stellen.

Seit wenigen Wochen ist der GEW-Landesverband Baden-Württemberg der größte in der Republik und seit gestern Nachmittag haben wir die 44.000-Mitglieder-Marke übersprungen – ich sage dies mit großem Selbstbewusstsein und Stolz, weil es die

gerne kultivierte Legende widerlegt, den Gewerkschaften liefern die Mitglieder davon und sie seien insbesondere für junge Menschen nicht mehr attraktiv. Für die GEW Baden-Württemberg trifft dies zumindest nicht zu, auch wenn wir wissen, dass wir noch nicht über dem Berg sind.

Die Landesdelegiertenversammlung 2008 tagt in einer Stadt, die sich anschickt, kinderfreundlichste Stadt Deutschlands zu werden. Seit 1. Januar 2008 sind die Gebühren für den Besuch von Kindertageseinrichtungen für 3- bis 6jährige abgeschafft – diese Entscheidung der Stadt Heilbronn findet unsere ungeteilte Zustimmung und unseren uneingeschränkten Beifall.

Ich begrüße den Oberbürgermeister der Stadt Heilbronn, Helmut Himmelsbach, den Kultur- und Schulbürgermeister Harry Mergel und die Fraktionsvorsitzende der SPD im Heilbronner Gemeinderat, Sibylle Mösse-Hagen.

Um Akzeptanz und Qualität der frühkindlichen Bildung zu verbessern, reicht es jedoch nicht, die Gebührenfreiheit einzuführen. Dazu gehören auch Aus- und Fortbildung sowie die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten zu verbessern. Hinter uns liegt ein Tarifabschluss für die Beschäftigten der Kommunen und des Bundes – und wenn es nach dem Willen der kommunalen Arbeitgeber gegangen wäre, dann hätten die Beschäftigten heute weniger Geld in der Tasche als vor diesem Tarifabschluss.

Dies dürfen wir nicht zulassen. Die Region Heilbronn ist bekanntlich auch geprägt von der Automobilindustrie. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Audi im benachbarten Neckarsulm erhielten für das Jahr 2007 eine durchschnittliche Bonus-Zahlung von 5.300 Euro – zusätzlich zu ihrem nicht ganz schlechten Tariflohn. Dafür muss eine Erzieherin bei der Stadt Heilbronn zweieinhalb Monate arbeiten.

Damit ich nicht falsch verstanden werde, füge ich hinzu, dass die Audianer in Neckarsulm hochwertige Autos bauen und eine Top-Arbeit abliefern. Ich gönne ihnen diese Bonus-Zahlung von Herzen.

Es darf aber nicht sein, dass die in unserer Gesellschaft, die es mit Maschinen zu tun haben, gut verdienen und die, die Kinder auf ihrem Weg begleiten, die Kranke und Alte pflegen, deutlich weniger verdienen.

Zugespitzt formuliert: Wir dürfen nicht zulassen, dass Berufe im Erziehungs- und Bildungsbereich, in der Kranken- und Altenpflege zu den Leichtlohngruppen dieser Gesellschaft verkommen.

Ich appelliere deshalb an den Oberbürgermeister der Stadt Heilbronn, in der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeber dafür zu sorgen, dass nicht die Salomons aus Freiburg das Sagen haben, sondern diejenigen, die auf einen qualitativ guten und leistungsfähigen öffentlichen Dienst Wert legen.

Dies gilt auch für die im Jahr 2009 anstehende Tarifrunde für die Beschäftigten des Landes.

Ich begrüße den Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg Günther Oettinger – seien Sie uns herzlich willkommen.

Sie erwarten von mir jetzt sicher nicht, dass ich das große Loblied singe, dass zum ersten Mal seit über vierzig Jahren wieder ein Ministerpräsident an einer Landesdelegiertenversammlung der GEW teilnimmt. Dies tue ich nicht.

Aber ich stelle fest: Zur demokratischen Kultur gehört, dass die Gewerkschaften eine demokratisch legitimierte Regierung respektieren und mit ihr konstruktiv im Interesse der Sache zusammenarbeiten, auch wenn wir in vielen Grundsatzpositionen nicht übereinstimmen. Umgekehrt gehört es zur Pflicht einer Landesregierung, demokratische Organisationen wie die

Gewerkschaften zu respektieren und nicht auszugrenzen – deshalb freuen wir uns, dass Sie heute da sind.

Wir kennen uns seit über siebzehn Jahren, haben in dieser Zeit manchen Strauß miteinander ausgefochten, aber auch manches vernünftige Ergebnis erzielt. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle bei Ihnen ganz persönlich bedanken.

Ich appelliere aber auch an Sie, in der Tarifrunde 2009 Ihre Verantwortung als Ministerpräsident von Baden-Württemberg im Interesse der Beschäftigten des Landes wahrzunehmen. Sie stehen im Wort, dass Sie die Tarifverhandlungen nicht allein dem Finanzminister von Niedersachsen überlassen und Sie haben in einem Brief an den DGB-Vorsitzenden Rainer Bliesener zugesichert, dass das Tarifergebnis zeit- und inhaltsgleich auf die Beamtinnen und Beamten des Landes übertragen wird. Ich werde dies aus gesicherter Distanz beobachten und verspreche Ihnen, dass, wenn Sie sich nicht an diese Zusage halten, ich der erste bin, der im Frühjahr 2009 gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen der GEW, ver.di und der GdP auf dem Stuttgarter Schlossplatz stehen werde, um Ihnen die Leviten zu lesen.

Das Motto unserer Landesdelegiertenversammlung lautet „Bildung ist MehrWert“ – ein Motto, das vielfältige Interpretationen zulässt, und dies ist durchaus auch beabsichtigt.

Es geht uns nicht nur um die materiellen Rahmenbedingungen der Beschäftigten, es geht uns auch um Bildungspolitik insgesamt.

Ich freue mich, dass der Kultusminister von Baden-Württemberg Helmut Rau heute zu uns gekommen ist – herzlich willkommen.

Obwohl, nein weil Sie heute Geburtstag haben, sind Sie sicherlich gerne zu uns gekommen – kann man sich einen schöneren Start in den Geburtstag vorstellen als eine Landesdelegiertenversammlung der GEW? Ich muss Sie allerdings noch etwas vertrösten, denn

Geburtstagsständchen und Geburtstagsgeschenk gibt es erst etwas später.

Ich begrüße die Abgeordneten des baden-württembergischen Landtags, Frau Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch, Frau Johanna Lichy, Herrn Dr. Bernhard Lasotta von der CDU und die bildungspolitische Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen, unsere Kollegin Renate Rastätter.

Falls jetzt jemand auf die Idee kommen sollte, die GEW als gut getarnte Unterorganisation der CDU zu betrachten, den muss ich leider enttäuschen. Die Vorsitzende der SPD Baden-Württemberg Ute Vogt wird morgen Vormittag ein gesondertes Grußwort an die Delegierten richten und die Kollegin Renate Rastätter am heutigen Nachmittag.

Wir haben uns für diesen Weg entschieden, um den im Landtag vertretenen Parteien einen eigenen Stellenwert zu geben und die Reihe der Grußworte nicht ins Unendliche auszudehnen.

Es ist mir eine besondere Freude, heute Vormittag den Botschafter der Republik Burkina Faso, Seine Exzellenz Xavier Niodogo, in unserer Mitte zu begrüßen. Wir haben uns vor einigen Monaten dazu entschlossen, im Rahmen unserer Delegiertenversammlung eine Ausstellung von Künstlerinnen und Künstlern aus Burkina Faso zu zeigen und damit zwei Ziele zu verbinden: Wir wollen erstens deutlich machen, dass wir bei der Diskussion unserer eigenen Probleme nicht vergessen dürfen, dass es sehr arme Länder und Staaten auf dieser Welt gibt und dass wir in den reichen Ländern auch dafür eine politische Verantwortung haben. Zum zweiten wollen wir damit die unermüdliche Arbeit des Arbeitskreises Stoffwechsel würdigen, der seit einigen Jahren eine sehr intensive Partnerschaft mit Burkina Faso und der Lehrerinnen und Lehrergewerkschaft SYNTER pflegt. Ich danke Werner Kersting und seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern ganz herzlich für die organisatorische und technische Vorbereitung dieser Ausstellung –

wir haben bis zuletzt gebangt, ob die Kunstwerke auch tatsächlich rechtzeitig in Heilbronn ankommen.

Und schließlich begrüße ich sozusagen als Mitglieder unserer Familie den Vorsitzenden der GEW und den Vorsitzenden des DGB Baden-Württemberg, die Kollegen Ulrich Thöne und Rainer Bliesener – schön, dass ihr da seid.

Bei der Fülle der Gäste, die bereits jetzt hier sind oder im Laufe des Tages noch bei uns eintrudeln, bitte ich um Verständnis, dass ich nicht alle Gäste namentlich begrüßen kann; ich verweise auf die ausliegende Gästeliste. Wir haben heute Vormittag einen sehr engen Zeitplan und deshalb will ich jetzt ohne Umschweife den beiden ersten Rednern das Wort erteilen, ich bitte den Herrn Oberbürgermeister und anschließend den Ministerpräsidenten aufs Podium. Lieber Helmut Himmelsbach, du hast jetzt das Wort.